

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
STATION DAMASKUS

Sonderdruck aus

DAMASZENER MITTEILUNGEN

BAND 8 · 1995



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · GEGRÜNDET 1785 · MAINZ

ADELHEID OTTO

Ein neuentdecktes Glied in der Kette altorientalischer Administration – Zur Deutung gesiegelter Langetten¹⁾

(Taf. 7)

Etikette, Intrigen und eine bis ins letzte ausgefeilte Administration – so sah das höfische Leben im Vorderasien der Bronzezeit aus. Zeugnis hiervon geben bekanntermaßen die zu Tausenden in den Palästen gefundenen Texte auf Tontafeln²⁾. Weit weniger bekannt in dieser Hinsicht ist die Rolle, die Siegelabrollungen spielten. Um die Informationen vollständig aus ihnen zu gewinnen, müssen sowohl das abgerollte Siegelbild untersucht werden als auch der Siegelträger, das Tonstück, auf dem das Siegel abgerollt wurde. In den frühen Jahren der Siegelforschung galt das Hauptinteresse dem Siegelbild und seiner kunstgeschichtlichen Stellung. In letzter Zeit wächst jedoch das Interesse an der Art des gesiegelten Tonstückes, sprich am Siegelträger. Seine Bedeutung beruht zunächst darin, daß am Ort gemachte Abrollungen von solchen unterschieden werden können, die mit Importgütern dorthin gelangten; damit lassen sich (mit gewissen Einschränkungen) zum einen Stilgruppen lokal eingrenzen, zum andern erhält man Aufschluß darüber, mit welchen anderen Regionen (Handels-)Beziehungen bestanden. Ferner enthalten die Siegelträger genaue Informationen über administrative Abläufe innerhalb des Verwaltungsapparates, etwa welche Tätigkeiten und welche Gegenstände der Siegelung bedurften. Schließlich ist an der Kombination: Art des Siegelträgers – Siegelbild die Zuständigkeit bestimmter Personen für einzelne Bereiche abzulesen. Über die siegelnde Person kann ferner das Siegelbild weitere Aufschlüsse geben, im Falle einer Inschrift sogar über seinen Namen, sein Dienstverhältnis und seinen Beruf.

Nachdem jahrelang jedes gesiegelte Tonstück als Krugverschluß (*bouchon de jarre*/jar sealing) bezeichnet wurde, setzt sich allmählich die Erkenntnis durch, daß nur die allerwenigsten Versiegelungen an Gefäßen angebracht waren, weit mehr aber an Türen oder Kisten und anderen Behältnissen wie Säcken oder Körben. Zusammenstellungen der Arten von Siegelträgern existieren für die Frühe Bronzezeit³⁾, für die Mittlere Bronzezeit fehlte jedoch eine

¹⁾ Der Ausdruck *Langette*, den ich vom französischen „*languette*“ übernommen habe, bezeichnet einen flachen, zungenförmigen Streifen reinen Tons. Das Phänomen wurde bisher nur von Pierre Amiet beschrieben, der es jedoch nicht zu deuten vermochte: P. Amiet, *Cahiers de Byrsa* 7, 1957, 49 f.; s. a. D. Beyer, *MARI* 4, 1985, 377 Anm. 6.

²⁾ Ein genaues Bild davon geben vor allem die Texte aus dem Palast in Mari, die sowohl das offizielle als auch das private Leben im Reiche Šamši-Adads und Zimri-Lims bis in die Details schildern.

³⁾ R. J. Matthews, *Iraq* 53, 1991, 1 ff.; Zusammenstellung der Literatur bei R. L. Zettler, *JCS* 39, 1987, 197.

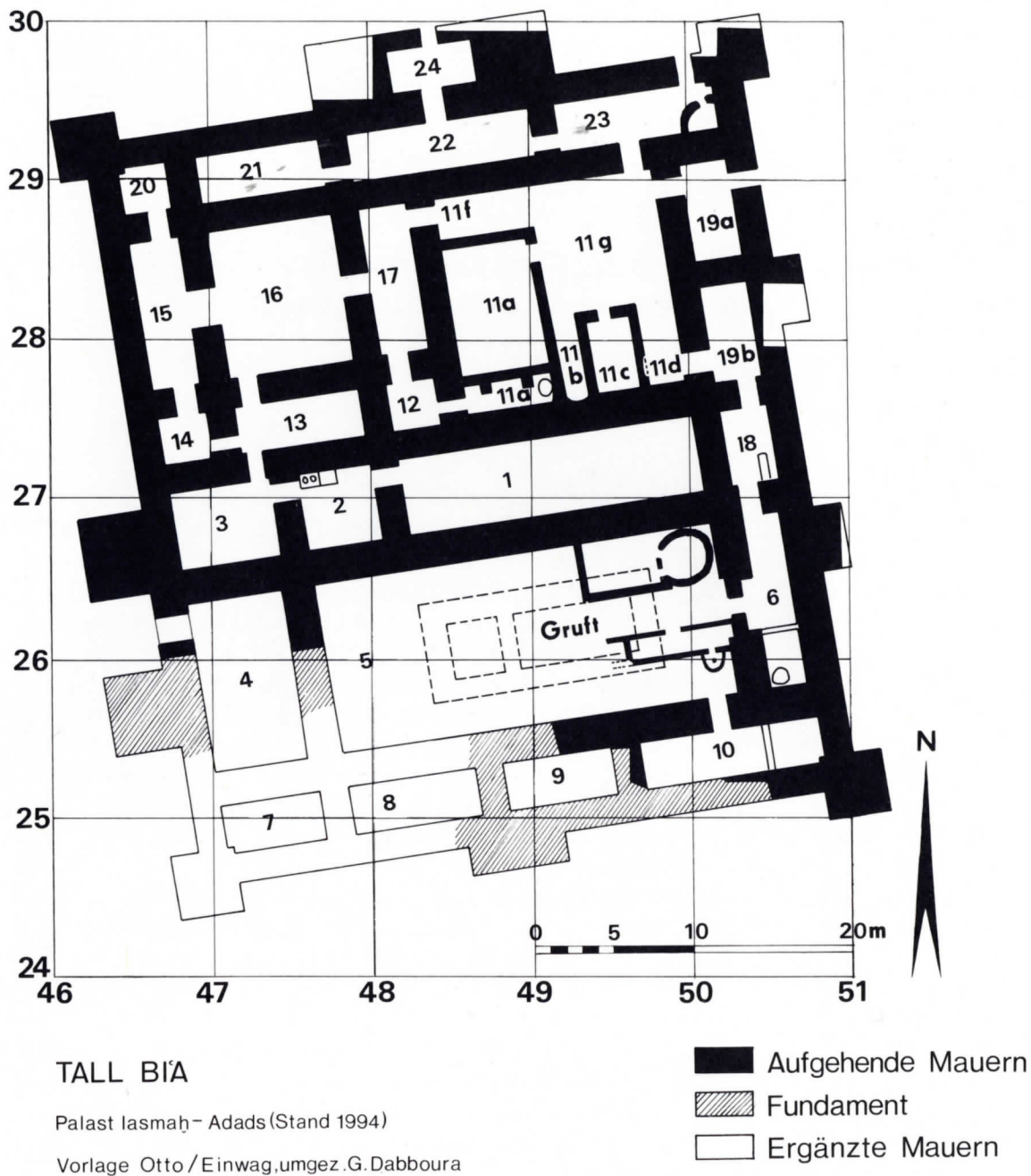


Abb. 1: Plan des Iasmah-Adadzeitlichen Palastes in Tall Bi'a (Stand Herbst 1994)

befriedigende Untersuchung zu Siegelträgern, obwohl das Material nicht nur im syrischen Raum sehr reich ist⁴).

Eine genauere Aufschlüsselung der mittelbronzezeitlichen Siegelträger wurde erstmals 1992 anhand des Materials aus dem Palast von Tall Bi'a/Tuttul vorgenommen⁵). Es datiert in die Regierungszeit des Königs Šamši-Adad I. bzw. seines Sohnes Iasmaḥ-Adad, d. h. in das erste Viertel des 18. Jhs. v. Chr. (Mittlere Chronologie). Tuttul als der westlichste Punkt von Šamši-Adads 'Nordmesopotamischem Reich' und Außenposten gegen das Land Iamḥad war mit hochrangigen Funktionären der beiden Könige besetzt, die jedoch auch selbst dem Ort regelmäßige Besuche abstatteten, wie aus kürzlich dort gefundenen Tontafeln hervorgeht.

Jedes der insgesamt 209 gesiegelten Tonstücke wurde in der genannten Untersuchung, sofern es nicht zu klein oder die Rückseite abgebrochen war, klassifiziert. 14 verschiedene Arten von Siegel-Trägern konnten abgeleitet werden (Träger T. 1–14). Dabei stellte sich heraus, daß die meisten Versiegelungen von Pflöcken herrührten (etwa 70%), etwa 20% an Waren befestigt gewesen waren (Warenbegleiter) und nur etwa 5% „Langetten“ waren, deren Funktion seinerzeit noch nicht bestimmbar war⁶). Die Pflöckverschlüsse lassen sich grundsätzlich in solche mit und solche ohne Schnurabdrücke unterteilen, wobei diejenigen ohne Schnur (T. 8 und 9) vermutlich dem Versiegeln eines besonderen Raumes mit zweiflügeliger Tür dienten⁷); die Pflöckverschlüsse mit Schnur lassen sich wiederum in Türpflöcke und Kistenpflöcke unterteilen (T. 1–7), die sich im wesentlichen durch ihre Größe unterscheiden, jedoch nicht immer voneinander zu trennen sind⁸). Warenbegleiter saßen entweder direkt an der Ware auf (T. 12a–c in dreieckiger, ovaler und hochovaler Form⁹), hingen an einer Schnur als Etikette (T. 13) oder verschlossen Säcke und andere Gegenstände aus Leder (T. 11).

Als Langetten werden flache, zungenförmige Streifen reinen Tons bezeichnet, an deren Unterseite manchmal noch Reste von größerem Lehm mit Häcksel- und Kieselmagerung anhaften. Eine Langette trägt grundsätzlich eine einzige, über die ganze Länge laufende Siegelabrollung; daher ist das abgerollte Siegelbild besser zu erkennen als auf anderen Siegelträgern wie z. B. auf Pflöckverschlüssen, wo das Siegel nur partiell abgerollt werden kann. Aus diesem Grund ist über die Funktion der Langetten vielfach spekuliert worden. Sie wurden als Testabrollungen eines Siegels¹⁰) oder als Visitenkarten¹¹) gedeutet. Beide Deutungen überzeugten nicht, waren jedoch nicht auszuschließen, da Langetten meistens ohne den ursprünglich anhaf-

⁴) Die einzige Klassifizierung für die Mittlere Bronzezeit ist von Dominique Beyer an den Siegelträgern aus Mari vorgenommen worden, sie ließe sich aber noch verfeinern: D. Beyer, *Scellements de portes du palais de Mari*, MARI 4, 1985, 375 ff. Ferner sind zahlreiche Siegelträger aus Karahöyük bei Konya vorgelegt, jedoch zumeist fehlinterpretiert: S. Alp, *Zylinder- und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya* (1968) 9 ff.

⁵) A. Otto, *Siegelabrollungen aus Tall Bi'a*, MDOG 124, 1992, 45–78. Die damals vorgelegten Stücke stammen alle aus einer großen Abfallgrube innerhalb des Palastes. Inzwischen, in den Kampagnen 1992, 1993 und 1994, sind zahlreiche neue Abrollungen aus den nordöstlichen Räumen des Palastes hinzugekommen, die demnächst vorgelegt werden sollen.

⁶) Ebenda 75 f.

⁷) Ebenda 49 ff. Abb. 6–8.

⁸) Ebenda 47 ff. Abb. 2–4.

⁹) Ebenda 50 ff. Abb. 9–11.

¹⁰) R. J. Matthews, *Iraq* 53, 1991, 2.

¹¹) D. Oates, *Iraq* 47, 1985, 173; D. Collon, *First Impressions* (1987) 119: „We do not know the purpose of the sealed tongues or rectangles of clay, sometimes referred to as *visiting cards*, and found in small numbers at all periods. They may have been trial rollings by a seal-cutter or prospective buyer or they may have served as a record for the seal-cutter or the owner.“

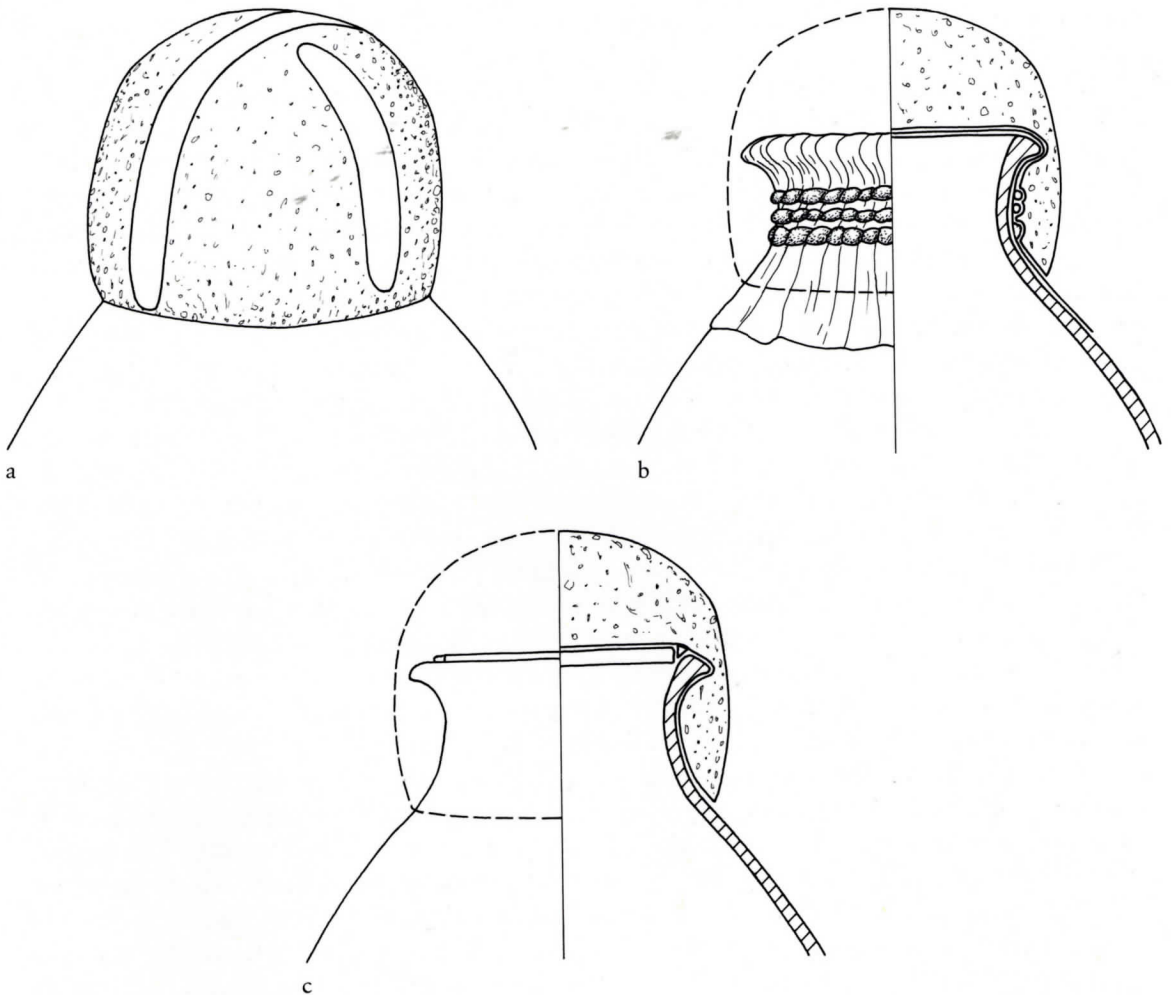


Abb. 2a: Schematische Ansicht eines kalottenförmigen Gefäßverschlusses aus grobem Lehm mit aufgelegten und gesiegelten Langetten aus feinem Ton. – Abb. 2b: Schematische Ansicht und Schnitt einer mittels Tuch verschlossenen Flasche: Die Mündung wird mit einem Tuch abgedeckt, bevor der Lehmklumpen daraufgesetzt und gesiegelt wird. – Abb. 2c: Schematische Ansicht und Schnitt einer mittels Scherbe verschlossenen Flasche: Der zwischen Deckelscherbe und Randprofil entstehende Spalt wird mit einer Leiste feinen Tons abgedichtet, bevor der Lehmklumpen daraufgesetzt und gesiegelt wird

tenden groben Lehm gefunden werden. Der Befund in Tall Bi^{fa} hatte bei damaligem Erkenntnisstand ergeben, daß Langetten stets Abrollungen der am Ort verwendeten Siegel der Palastfunktionäre trugen, die ansonsten für das Versiegeln von Türen und Kisten verantwortlich waren (Siegel 6, 7, 8, 22)¹²⁾. Die daraus gefolgerte Hypothese, daß Langetten möglicherweise auch Türen verschlossen haben, ist nunmehr durch die neuen Ergebnisse zu revidieren.

¹²⁾ A. Otto, MDOG 124, 1992, 49.

Während der Herbstkampagne 1994 in Tall Bi^ca fanden sich in Raum 19a (28/50 W) des Iasmah-Adad-zeitlichen Palastes (Abb. 1) Dutzende von kalottenförmigen Krugverschlüssen mit aufgelegten Langetten. Sie lagen, oft einer über dem anderen, entlang der Mauer und im Bereich der Türe mehr als einen Meter hoch im Versturz des Raumes (Tafel 7a.b); da die dazugehörigen Gefäße fehlten, muß man annehmen, daß die Krugverschlüsse aus administrativen Gründen aufgehoben wurden, vielleicht in Wandregalen in einiger Höhe¹³).

Die Krugverschlüsse folgen einem einheitlichen Prinzip, das jedoch Variationen zuläßt. Die Mündung der Flasche wurde zunächst mit einer Scherbe oder mit einem Tuch verschlossen, darauf wurde der kalottenförmige Klumpen groben Lehms gesetzt, der seitlich über das Randprofil des Gefäßes übergreift. Dann wurden Streifen reinen Tons annähernd kreuzweise auf den Verschuß aufgelegt und gesiegelt (Abb. 2a).

Wurde die Mündung mit einem Tuch verschlossen, so lassen sich an den seitlichen Verschußstücken noch die Abdrücke der Schnur erkennen, die um den Gefäßhals gewickelt war (Abb. 3). Der Abdruck des Randprofils läßt in diesem Fall auf große Flaschen mit einem Mündungsdurchmesser von 8–14 cm schließen, die eine Höhe von 40 cm oder mehr erreichen können (Abb. 2b). Bei der anderen Variante wurde eine grob zurechtgehauene Keramikscherbe zunächst auf die Öffnung gelegt, die entstandene Ritze mit einer Leiste aus feinem Ton abgedichtet und darauf der kalottenförmige Verschuß gesetzt. Meistens haftete diese Leiste, die einen genauen Abdruck der Scherbe bietet, noch an der Unterseite des Verschlusses an (Abb. 2c).

Oft sind die Langetten so oberflächlich aufgelegt, daß sie sich vom Grund lösen. Daher werden sie in Ausgrabungen meist nicht mit dem anhaftenden Lehm gefunden. Auf der Rückseite der Langetten sind oft starke Abdrücke von Handinnenseiten zu erkennen, in welche das Stück beim Zurechtformen gedrückt worden war. Die seitlichen Verschußstücke werden ebenfalls fast immer abgetrennt von der Kalotte gefunden: die Sollbruchstelle des Verschlusses liegt in Höhe des Gefäßprofils, wo die Dicke des Lehmstücks manchmal 0,5 cm unterschreitet. Hier konnte man den Verschuß mühelos entfernen, ohne das Gefäß zu beschädigen (Abb. 3).

Was ist nun die Funktion dieser Gefäßverschlüsse, und welchen Stellenwert in der Administration nehmen sie ein? Garantierten sie den Inhalt importierter Waren auf dem Transport, oder dienten sie erst im Palast der Registratur der Gefäße? Zunächst ist festzustellen, daß im syrischen Raum Gefäßverschlüsse in Kalotten- oder Scheibenform aus grobem Lehmziegellehm zu nahezu allen Zeiten vorkommen, jedoch während der Mittleren Bronzezeit fast immer ungesiegelt sind (im Unterschied zu den vorhergehenden Perioden Chalkolithikum und Frühe Bronzezeit, die durchaus gesiegelte Gefäßverschlüsse kennen). Ein Haufen ungesiegelter Verschlüsse von Flaschen, zumeist Kleeblattkannen, lag beispielsweise in der NO-Ecke von Raum 18 des Iasmah-Adad-zeitlichen Palastes von Tall Bi^ca. An diesen hafteten zum Teil auf der Rückseite des Verschlusses noch die zurechtgehauenen Deckelscherben an; in einem Fall war der Verschuß so ungeschickt entfernt worden, daß die abgebrochene Mündung der Kleeblattkanne noch in ihm steckte¹⁴). Auch an anderen Stellen im Palast lagen einzelne Gefäßverschlüsse in Kalotten- oder Scheibenform, die jedoch stets ungesiegelt waren. Daher ist es um

¹³) Die weiß verputzte Lehmziegelmauer ist an dieser Stelle noch über 1 m hoch erhalten, und bis zu dieser Höhe fanden sich keine Hinweise auf Regale. Falls die Verschlüsse nicht auf hoch angebrachten Regalen untergebracht waren, ist zu erwägen, ob sie auf einem Zwischenboden oder dem Boden eines Obergeschosses lagen.

¹⁴) E. Strommenger u. a., MDOG 121, 1989, 14 f. Abb. 8–9.

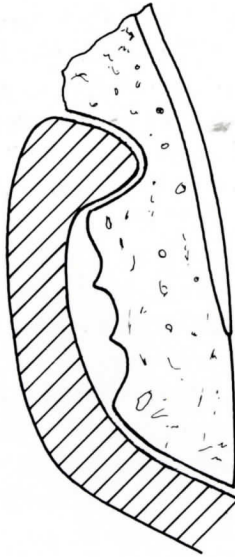


Abb. 3: Schnitt durch die Seitenpartie eines kalottenförmigen Gefäßverschlusses mit eingelegter Langette. Die Rückseite zeigt den Abdruck des Randprofils und des mittels einer Schnur befestigten Tuches (Maßstab 1:1)

so bemerkenswerter, daß alle in Raum 19 a gelagerten Gefäßverschlüsse (mit einer einzigen Ausnahme) mit dem gleichen Siegel versehen waren¹⁵). Der Eigentümer des Siegels war ein Funktionär Šamši-Adads namens Ḫazip-Aranziḫ. Das Siegelbild zeigt den König in Adoration vor einem thronenden Gott, der Stab und Ring hält, ferner einen dreizeiligen Legendenkasten, dessen mittlere Zeile von kleinen Nebenmotiven ausgefüllt wird (Abb. 4).

In mehrfacher Hinsicht ist das Siegel bemerkenswert: Zunächst ist es auffällig fein gearbeitet, gehörte mit 2,8 cm Höhe zu den größeren der damals gebräuchlichen und war mit einer leicht gerundeten Edelmetallkappe gefaßt. Außerdem ist das Motiv zwar in der Großkunst durchaus geläufig, z. B. auf der Hammurapi-Stele¹⁶), auf Siegeln jedoch sehr selten¹⁷). Auf

¹⁵) Bi 28/50: 104,1; die rekonstruierten Maße des Siegelzylinders sind: H: 2,8 cm (davon 0,3 cm Kappe); Dm: 1,45 cm; der Ton ist fettig und dunkelbraun, ebenso der mit Häcksel gemagerte Lehm.

¹⁶) A. Moortgat, Die Kunst des Alten Mesopotamien (1967) Taf. 209; s. a. Taf. 208. 210.

¹⁷) Auf Siegeln werden in jener Zeit sitzende Götter nicht mehr sehr häufig dargestellt, und in solchen Fällen wird der Beter üblicherweise von einer niederen Gottheit eingeführt oder gefolgt. Die wenigen im folgenden genannten Vergleichsstücke könnten aus stilistischen Gründen durchaus alle im Herrschaftsgebiet von Šamši-Adad hergestellt worden sein: D. Collon, Catalogue of the Western Asiatic Cylinder Seals in the British Museum, Cylinder Seals III (1986) Nr. 99 (BM 89712). Nr. 104 (BM 129511); A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel (1940) Nr. 305 (VA 3330); L. Delaporte, Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappado-ciens de la Bibliothèque Nationale (1910) Nrn. 132. 428; L. Delaporte, Musée du Louvre. Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental, II: Acquisitions (1923) A. 305; das einzige datierte Siegel stammt von Dariš-Cibur, Diener Zimri-Lims: A. Parrot, Mission archéologique de Mari II, Le palais, Documents et monuments (1959) 198 ff.

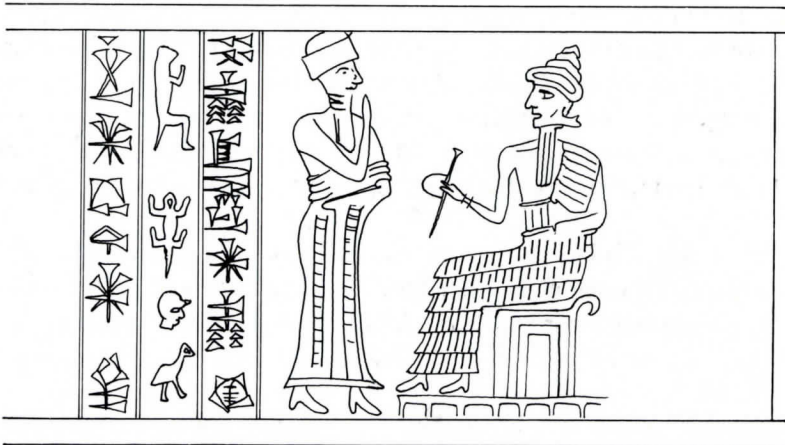


Abb. 4: Siegelbild des Ḫazip-Aranziḫ, Diener des Šamši-Adad (Maßstab 2 : 1)

diesem Siegel ist der Gott, der Stab und Ring hält¹⁸), nicht näher spezifiziert, wohl dagegen auf einem anderen eines Šamši-Adad-Dieners mit ähnlicher Darstellung¹⁹). Die zeitliche Einordnung des Siegels innerhalb der Regierungszeit Šamši-Adads ist mit einiger Sicherheit zu gewinnen: Nach der Einnahme Maris und des mittleren Euphratgebietes bis Tuttul veränderte sich die Ideologie Šamši-Adads. Da dementsprechend auf den Siegeln seiner Funktionäre nun das Motiv des sieghaften Königs gegenüber der fürbittenden Göttin verbindlich wurde, ist das vorliegende Siegel sicherlich in der vorhergehenden Periode entstanden²⁰) (vor 1796 nach der mittleren Chronologie). Darf man annehmen, daß das Siegel des Ḫazip-Aranziḫ ein Motiv oder gar ein Werk der Großkunst abbildet, das ähnlich der Hammurapi-Stele zu denken ist, jedoch einiges früher im Reich Šamši-Adads existierte?

Die in die Inschrift eingestreuten figürlichen Elemente (hier in der zweiten Spalte anstatt des Vatersnamens) sprechen dafür, als Entstehungsregion Nordmesopotamien anzunehmen²¹). Vergleichbare Menschenköpfe mit Stirnlocke erscheinen auf zwei in Šubat-Enlil, dem damaligen Regierungssitz Šamši-Adads in Nordmesopotamien, geschnittenen Siegeln seiner Diener²²), ebenso die Schildkröte²³); ein hockender Affe im Legendenkasten ist sonst erst auf

¹⁸) Die Bedeutung des Motivs ist noch nicht geklärt. Vermutlich nicht haltbar ist die Deutung, daß dem König von einem speziellen Gott die Insignien der Macht gereicht werden, wie z. B. auf der „Investitur des Zimri-Lim“ in Mari angeblich dargestellt sein soll, E. Strommenger, Fünf Jahrtausende Mesopotamien (1962) Taf. 165.

¹⁹) Siegel des Tišpak-gamil, Diener des Šamši-Adad: L. al-Gailani Werr, A Note on the Seal Impression IM 52599 from Tell Harmal, JCS 30, 1978, 62 ff.

²⁰) Zur offiziellen Ikonographie im Reich Šamši-Adads siehe A. Otto, Zur offiziellen Ikonographie auf Siegeln aus der Regierung des Königs Šamši-Adad I., APA 24, 1992, 159 ff.

²¹) Zwar gibt es auch einige Siegelabrollungen von Dienern Zimri-Lims in Mari mit in die Inschrift eingestreuten Tierchen oder Menschen, diese scheinen jedoch alle nordmesopotamisch beeinflusst zu sein.

²²) Siegel des Litir-šarrusu bzw. Bunuma-ilu und Siegel des Šalim-beli: D. Parayre, AJA 94, 1990, 561 Abb. 31; 562 Abb. 33.

²³) Siegel des Litir-šarrusu, s. o., und Siegel des Samiya, Diener des Šamši-Adad, P. Amiet, Syria 38, 1961, 5 f. Abb. 8.

einem mindestens 20 Jahre späteren Siegel aus Mari belegt, der Vogel noch gar nicht²⁴). Tatsächlich scheint Hazip-Aranziḫ aus dem Norden zu stammen, wie bereits sein hurritischer Name nahelegt²⁵). Falls er mit der Person identisch ist, die in einer in Mari gefundenen Liste von Personenkontingenten aus Idamarāṣ als Anführer (?) einer Gruppe von 25 Mann erscheint²⁶), wäre seine Herkunft gesichert: Idamarāṣ wurde aller Wahrscheinlichkeit nach das Gebiet des Habur-Dreiecks bis zu den Bergen genannt, eine zu allen Zeiten dicht bevölkerte Gegend²⁷).

Es stellt sich die Frage, ob Hazip-Aranziḫ ein in Idamarāṣ ansässiger Vasall Šamši-Adads war, der ihm Mengen an Öl oder Wein nach Tuttul schickte, oder ob er in Šamši-Adads Diensten nach Tuttul abgeordnet worden war. Mehrere Argumente sprechen für die zweite Annahme: Zunächst läßt die Masse der ausschließlich von ihm gesiegelten Krugverschlüsse es als eher unwahrscheinlich erscheinen, daß sie mit Import hierhergekommen wären. In diesem Falle würde man Verschlüsse mit unterschiedlichen Siegelungen erwarten. Außerdem haben die kalottenförmigen Lehmklumpen ein beträchtliches Gewicht und sind eher fragil, was für einen längeren Transport hinderlich wäre. Als letztes Gegenargument ist anzuführen, daß die anderen, vereinzelt im Palast gefundenen Langetten stets Abrollungen von Siegeln trugen, welche von im Palast tätigen Personen stammten, die sonst Türen versiegelten (s. o.); das heißt, daß das Siegeln von Langetten offensichtlich ein Vorgang war, der einen Bestandteil der administrativen Abläufe innerhalb des Palastes darstellte²⁸). Viel wahrscheinlicher ist also, daß Hazip-Aranziḫ derjenige unter den Palastangestellten war, dem das Versiegeln bestimmter Gefäße oblag bzw. die Registratur bestimmter Waren (vielleicht Öl, Wein, Getreide oder ähnliches). Das könnte auch der Grund sein, warum die unzähligen Verschlüsse alle an einem Ort aufbewahrt wurden und nicht wie andere erbrochene Versiegelungen weggeworfen: vielleicht dienten sie als Registraturbelege, die in regelmäßigen Abständen zu Kompendien zusammengefaßt wurden²⁹).

Wie oben erwähnt, lag in Raum 19a zwischen den Haufen von Gefäßverschlüssen mit Hazip-Aranziḫs Siegel nur eine einzige Langette mit anderer Abrollung. Ihr Siegelbild kann rekonstruiert werden mit Hilfe einer zweiten Abrollung desselben Siegels, die drei Räume weiter südlich gefunden wurde: hier in Raum 6 lag ein kalottenförmiger Gefäßverschluß, in den ehemals vier Langetten so eingelegt waren, daß sie sich gegenüberlagen, jedoch aus Gründen der Sparsamkeit – reiner Ton war selten und mühsam aufzubereiten – nicht über die ganze

²⁴) Siegel des Šubnalū, Diener des Zimri-Lim: Parrot a. O. 211 f. Abb. 114 (ME 290); dieses zeigt jedoch ebenfalls Einfluß Nordmesopotamiens.

²⁵) Der sehr seltene Personenname beinhaltet die hurritische Bezeichnung für den Tigris „Aranziḫ“, sowie eine Form von „hören“, also etwa: „der Tigris hat ge-/erhört“.

²⁶) Archives Royales de Mari IX 298, 22. Warum der Text auf Zimri-Lim datiert wird, ist nicht unbedingt ersichtlich.

²⁷) B. Groneberg, Répertoire géographique des textes cunéiformes, TAVO Beih. B/7 (1980) 105 f.

²⁸) Der Vorgang ist etwa folgendermaßen vorzustellen: Alle Waren wurden bei der Anlieferung in den Palast registriert. Dabei wurde die Versiegelung des Lieferanten aufgebrochen, die Ware kontrolliert und der Eingang schriftlich vermerkt. Sodann haftete ein Palastfunktionär für die Waren, indem er sie entweder direkt mit seinem eigenen Siegel wieder verschloß oder indem er die Tür des Magazins versiegelte, in welchem sie deponiert wurden.

²⁹) Vergleichbar den Kompendien von kleinen Tontafeln, den Eingangsbelegen einzelner Waren, die ab und zu auf großen Tontafeln zusammenfassend registriert wurden, wonach die kleinen Tafeln weggeworfen wurden.

Fläche geführt wurden, sondern nur über die Ränder (Tafel 7c)³⁰). Erwähnung verdient die Siegelabrollung, weil sie eine der ganz seltenen in Tall Bi^ca gefundenen altsyrischen ist. Des weiteren fanden sich im Iasmah-Adad-zeitlichen Palast mehrere Langetten, die jedoch nicht mehr am zugehörigen Verschuß hafteten, in der großen Abfallgrube in Hof 5; sie waren mit den Siegeln hier bekannter Funktionäre versehen³¹).

Hiermit seien exemplarisch gesiegelte Langetten, ihre Form und ihr Zweck vorgeführt. Ist das Phänomen einmal beschrieben und gedeutet, lassen sich sicherlich viele gesiegelte Tonstücke als solche erkennen. Dann wird auch zu klären sein, in welchen Epochen die Praxis der Langettensiegelung existierte. Hier ist festzuhalten, daß sie sicherlich nicht nur während der Frühen und der Mittleren, sondern auch noch während der Späten Bronzezeit üblich war, wie ebenfalls ein Exemplar aus Tall Bi^ca mit mitannischer Siegelabrollung belegt (Taf. 7d.e)³²), an das zwei mitannische Langetten in Berlin anzuschließen sind³³). Die Region, in welcher diese Praxis gepflegt wurde, scheint von Syrien bis Elam und vom nördlichen bis ins südliche Mesopotamien gereicht zu haben³⁴). Dies genauer zu klären muß zukünftigen Forschungen vorbehalten bleiben.

³⁰) Bi 26/50: 7; Maße der Kalotte: H: 7,7 cm; Dm: 11,5–13,2 cm; Maße der zwei erhaltenen Langetten: L: [6,5 cm]/[2,2 cm]; B: 2,3 cm/3,0 cm; D: 0,7 cm; der Ton ist spröde und rötlich, ebenso der sehr grob mit Steinen und Häcksel gemagerte Lehm.

³¹) A. Otto, MDOG 124, 1992, 45 ff. Siegel 6. 7. 8. 22.

³²) Bi 32/35: 14 (85 Bi 99); an der Langette (L: 8,6 cm; B: 3,7 cm; D: 0,8 cm) haften an der Rückseite noch Reste groben Lehms; zum Siegelbild s. D. Rittig, MDOG 119, 1987, 37 Abb. 22.

³³) Museum Berlin VAT 6039 und VAT 6040, angeblich „aus Kerkuk“. Die Siegelbilder sind seit langem veröffentlicht: O. Weber, *Altorientalische Siegelbilder*, AO 17/18 (1920) Abb. 268a; 267. Freundlicher Hinweis E. Klenzel-Brandt.

³⁴) Einige Stücke der Frühen und Mittleren Bronzezeit aus Ebla, Susa, Tall Harmal, Ur, Kültepe und dem Kunsthandel: P. Matthiae, *Ebla. Un impero ritrovato* (1977) Abb. 161; P. Amiet, *Glyptique susienne*, *Mémoires de la délégation archéol. franç. en Iran* 43 (1972) Nrn. 1393. 1676. 1743; L. al-Gailani Werr, *Studies in the Chronology and Regional Style of Old Babylonian Cylinder Seals*, *Bibliotheca Mesopotamica* 23 (1988) Taf. 27, Nr. 112; L. Legrain, *Archaic Seal-impressions, Ur Excavations* 3 (1936) Nr. 481; N. Özgüç, *Bullae from Kültepe*, in: K. Emre u. a. (Hrsg.), *Anatolia and the Ancient Near East. Studies in Honor of T. Özgüç*, Ankara 1989, Nr. 163, Taf. 77,3; P. Amiet, *Cahiers de Byrsa* 7, 1957, 49 f. Taf. IX Nr. 50 (Langette noch mit anhaftendem Lehmstück, L: 15,2 cm; B: 5,0 cm); nach D. Beyer, *MARI* 4, 1985, 377 Anm. 6, soll es auch Langetten aus Tello geben. Den genannten Langetten werden mit Sicherheit viele andere hinzuzufügen sein, wenn in Zukunft in den Publikationen nicht nur Siegelbilder, sondern auch deren Siegelträger abgebildet werden.

Nachweis der Text- und Tafelabbildungen: Abb. 1 wurde von George Dabboura, Damaskus, nach einer Vorlage der Verfasserin für den Druck umgezeichnet. Die Abbildungen 2–4 wurden von Petra Müller, Berlin, nach Vorlagen der Verfasserin für den Druck umgezeichnet.

Fotovorlagen zu Tafeln 7a) und 7b) von Adelheid Otto. Fotovorlagen zu Tafeln 7c)–7e) von Kay Kohlmeier.



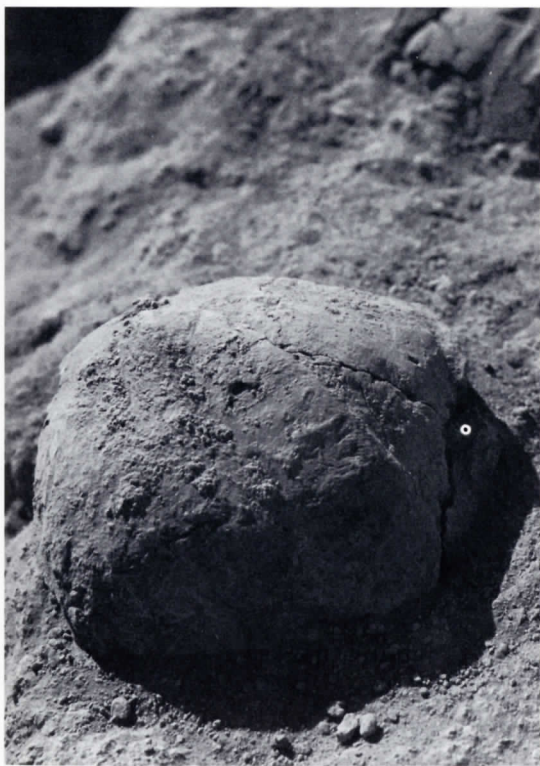
b) Zwei kalottenförmige Gefäßverschlüsse mit aufgelegten Langetten in situ, Raum 19a des Ismah-Adadzeitlichen Palastes in Tall Bī'a



d) Seitenansicht einer spätbronzezeitlichen Langette mit anhaftendem grobem Lehm (L: 8,6 cm; B: 3,7 cm)



e) Ansicht derselben Langette mit mitannischer Siegelabrollung



a) Detail eines Gefäßverschlusses mit Siegelabrollung des Hazip-Aranzih



c) Kalottenförmiger Gefäßverschluss aus grobem Lehm mit Resten zweier Langetten aus feinem Ton: eine kleine vorne an der Bruchkante, eine längere rechts hinten, durch einen Spalt getrennt

INHALT

Autorenverzeichnis	VI
JANUSZ BYLINSKI, A IIIrd Century Open-court Building in Palmyra. Excavation Report (Taf. 31–33)	213
BERTHOLD EINWAG – KAY KOHLMAYER – ADELHEID OTTO, Tall Bazi – Vorbericht über die Untersuchungen 1993. Mit einem Beitrag von Jochen Görzdorf (Taf. 8–19) .	95
UWE FINKBEINER, Tell el-'Abd. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen 1992 und 1993 (Mit Beiträgen von Matthias Flender, Hermann Genz, Marcus Müller, Alexander Pruß und Susanne Wilhelm) (Taf. 1–6)	51
RÜDIGER GOGRAFÉ, Die Grabtürme von Sirrin (Osroëne) (Taf. 21–28)	165
KAY KOHLMAYER s. BERTHOLD EINWAG	
NUŠA LOGAR, Kleinfunde aus dem mittelalterlichen Wohnkomplex in Resafa (Taf. 37b–e)	269
ADELHEID OTTO, Ein neuentdecktes Glied in der Kette altorientalischer Administration – Zur Deutung gesiegelter Langetten (Taf. 7)	85
ADELHEID OTTO s. BERTHOLD EINWAG	
ANNE PORTER, Tell Banat – Tomb I	I
ANNE PORTER, The Third Millennium Settlement Complex at Tell Banat: Tell Kabir (Taf. 20)	125
THOMAS WEBER, Karawanengötter in der Dekapolis (Taf. 29–30)	203
MATTHIAS WEMHOFF, Ein mittelalterlicher Wohnkomplex in Resafa (Taf. 34–37a) ..	247

IX, 292 Seiten mit 128 Abb., 4 Faltabb., 37 Tafeln mit 179 Abb.

© 1995 by Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
ISBN 3-8053-1637-2
Preis: ca. 198,- DM